und von doppelter sowie dreifacher Größe sein. Freilich hatte die Kommission in Philadelphia zuerst Pläne für ein Hauptgebäude in der Hand, welches 4 000 000 Doll. kosten sollte; da aber der Zuschuß aus der Bundesschatzkasse ein unverwartet kleiner blieb, so wurden diese Pläne fallirt und man errichtete ein Gebäude, welches im Ganzen nur 1 580 000 Doll. kostete. Als die Bauarbeiten begonnen im Jahre 1874, hatte die Kommission 3 500 000 Doll. an Kasse, wovon 1 000 000 Doll. vom Staate Philadelphia, 1 500 000 Doll. von der Stadt Philadelphia und der Rest von Privatleuten subscribirt waren. Hieraus läßt sich ersehen, daß die Finanzen fast vollständig von der Stadt Philadelphia und dem Staate Pennsylvanien aufgebracht wurden, was um so anerkennungswerther war, als erst im Jahre 1873 die große finanzielle Krisis im Lande geherrscht hatte.

Das gerade Gegentheil läßt sich von der bevorstehenden Ausstellung in Chicago sagen. Von den 15 000 000 Doll., welche für die Ausstellung aufgebracht werden sollen, sind bis jetzt eirca 3 000 000 Doll. ausgegeben worden. Ueber die Hälfte hiervon stammt aus dem Bundesschatzkasten. Während in Philadelphia die letzte nöthige ein und eine halbe Million aus dem Bundesschatzkasten ausgegeben wurde, hat Chicago diese bereits ausgegeben. Die Stadt selber gezeichnet 10 600 000 Doll. aufzubringen, wenigstens sind Aktien zu diesem Betrage von Chicagoern gezeichnet. Für den Rest wird der Staat Illinois garantiren. Die Aktieninhaber haben die ersten 40 pCt. prompt eingezahlt, noch bei der zweiten Einzahlung, die auf den 1. September einberufen wurde, hat es bereits so weit gehapert, daß die Stadt, welche von den 10 600 000 Doll. durch Ausgabe von Bonds 5 000 000 Doll. aufbringen wollte, dieses noch nicht gethan hat, indem die Vorbehringung noch nicht erfüllt wurde, welche dahin festgestellt worden, daß die Aktionaire erst 3 000 000 Doll. des gezeichneten Kapitals einbezahlen sollten. Da die Erfahrung gelehrt hat, daß Ausstellungen sich noch nie bezahlt gemacht haben, und die Aktionaire wissen, daß diejenigen der Philadelphia Weltausstellung nur 23 pCt. ihrer Einlage zurückerhielten, so werden sie sich gerade nicht mit Bezahlung der eingeforderten Assessments übereilen.

Um übrigens eine Idee des allgemeinen Interesses zu geben, welches seitens der Staaten sowie Territorien der Vereinigten Staaten der Columbia-Weltausstellung entgegengebracht wird, mag folgende Tabelle dienen, die jetzt, welche Beträge die gesetzgebenden Häuser der einzelnen Staaten auszetzten, um in Philadelphia bezw. Chicago in würdiger Weise vertreten zu sein:

| | Philad. | Chicago. |
|---|---|---|
| | Doll. | |
| Arizona . . . | 5 000 | 30 000 |
| Arkansas . . . | 15 000 | — |
| California . . . | — | 300 000 |
| Colorado . . . | 10 000 | 100 000 |
| Connecticut . . | 25 000 | 25 000 |
| Delaware . . . | 12 000 | — |
| Idaho . . . . | — | 20 000 |
| Illinois . . . | 10 000 | 750 000 |
| Indiana . . . | 5 000 | 75 000 |
| Iowa . . . . | 20 000 | 50 000 |
| Kansas . . . | 30 000 | — |
| Maine . . . | 14 000 | 40 000 |
| Maryland . . . | 15 000 | — |
| Massachusetts . | 50 000 | 75 000 |
| Minnesota . . . | 500 | 50 000 |
| Missouri . . . | — | 150 000 |
| Mississippi . . | 5 000 | — |
| Montana . . . | 5 000 | 50 000 |
| Nebraska . . . | — | 50 000 |
| Nevada . . . | 20 000 | — |
| New-Hampshire . | 16 500 | 25 000 |
| New-Jersey . . | 24 000 | 20 000 |
| North-Carolina . | — | 25 000 |
| New-Mexico . . | — | 25 000 |
| North-Dakota . | — | 25 000 |
| New-York . . . | 33 000 | — |
| Ohio . . . . | 45 500 | 100 000 |
| Oregon . . . | 4 000 | — |
| Pennsylvania . . | 120 000 | 300 000 |
| Rhode-Island . | 7 100 | — |
| Vermont . . . | — | 5 000 |
| Washington . . | — | 100 000 |
| West-Virginia . | 20 000 | 40 000 |
| Wisconsin . . . | 22 000 | 65 000 |
| Total . . | 489 600 | 2 505 000 |

Natürlich wird die Gesammtsumme im Verlaufe der ersten drei oder vier Monate nach bedeutend vermehrt werden, da die gesetzgebenden Körperschaften der einzelnen Staaten in dieser Zeit ihre Sitzungen abhalten und die vom vorigen Jahre stammenden Bewilligungen in vielen Fällen um das Doppelte oder Dreifache vermehren werden, da die Anfangssumme sich lange nicht als genügend erwies. Unter Staat New-Jersey sowie der Staat New-York mögen hierfür als Beispiel gelten. Die Legislatur des Staates New-Jersey wird im bevorstehenden Winter um eine zusätzliche Bewilligung von 100 000 Dollar angegangen werden, während der Staat New-York, der bis jetzt noch nichts ausgesetzt hat, für diesen Zweck in der nächsten Sitzung der Legislatur mindestens soviel als Pennsylvanien, d. h. 300 000 Doll. aussetzen wird.

Aus dem Vorstehenden läßt sich ersehen, daß, obwohl Philadelphia im Jahre 1874 Chicago im Jahre 1891 fast um eine Million Dollars voraus war, doch das ganze Land einschließlich der Nationalregierung der Columbia-Weltausstellung ungefähr

## Aus Berlin.

* Beim Herannahen des Winters sei nicht unterlassen, die Aufmerksamkeit hülfsbereiter Menschenfreunde auf die segensreiche Wirksamkeit für diesigen deutschen Gesellschaft zur Versorgung verschämter Armen mit freiem Brennmaterial hinzulenken. Diese hat soeben ihren 113. Jahresbericht erscheinen lassen, welcher ergiebt, daß sie im Winter 1890/91 durch unentgeltliche Verabfolgung von im Ganzen 4 269 500 Stück Brikquettes und 2000 Zentnern Steinkohlen 3094 arme Familien unterstützt hat. Die letzteren Bilden aber nur einen Theil derjenigen Hülfsbedürftigen, auf welche sich die Fürsorge der Gesellschaft erstrecken soll. Wie schon in früheren Wintern, so haben auch in dem von 1890/91 Hunderte von verschämten Armen, die ihr Anspruch auf freien Brennmaterials unberücksichtigt bleiben müssen, weil der Gesellschaft zu einer weiteren Ausdehnung ihrer Wirksamkeit die Mittel fehlten. Es ist keine Aussicht auf Abstellung oder Milderung des hiernach bestehenden Mißverhältnisses zwischen Bedarf und Leistungsfähigkeit vorhanden, wenn nicht der Gesellschaft, in deren Vorstand seit Jahresfrist der Präsident des Reichsbankdirektoriums Dr. Koch, den Vorsitz übernommen hat, in reichlicherem Maße als bisher Gaben der Liebe zur Verfügung gestellt werden. Die Zahlstelle für die der Gesellschaft zugedachten Beiträge ist bei dem Rendanten derselben, Hoflieferanten Paul Holzapfel, in Firma Holzapfel u. Schönmann, Königskrerstraße 69.

* Aus dem gestrigen Wettschießen zwischen Kapitain Fowler und Herrn Albert Preuß ging Letzterer mit einer Laube als Sieger hervor. Herr Preuß hatte 78 pCt., Kapitain Fowler 77 pCt. Treffer. Die Treffsicherheit wurde durch starken Wind, Regen, Hagel und Schneegestöber ungemein beeinträchtigt, daher der verhältnißmäßig geringe Prozentsatz von Treffern. Beim großen Preis-Wettschießen im August errang sich bekanntlich Herr Preuß mit 92 pCt. Treffern die Würde des „Meister-Flugschützen von Deutschland.“ Trotz des ungünstigen Wetters hatte sich eine große Anzahl von Mitgliedern und Gästen auf dem Schießplatz des Deutschen Schießvereins zu Rixdorf eingefunden und verfolgte das Wettschießen mit größter Spannung. Nach dem 95. Schusse standen beide Parteien ganz gleich. In der letzten Serie schoß Herr Preuß alle fünf Tauben, während Kapitain Fowler die 98. Taube auflegte. Kapitain Fowler, welcher bei dem Abontauben-Schießen noch Neuling ist, hat Revanche verlangt, und Herr Preuß hat sich bereit erklärt, ihm dieselbe am nächsten Montag zu geben. Das Schießen beginnt wieder Mittags 12 Uhr.

* Der Berliner Männerbund zur Bekämpfung der Unsittlichkeit will sich eingehender mit dem durch den Mordprozeß Heinze entgedeckten Schaden beschäftigen; zumal schon vor dem Mordprozeß die gesammten deutschen Sittlichkeitsvereine nachstehende Petition dem Reichstage eingereicht haben: „Der hohe Reichstag wolle dahin beschließen: Zu dem § 180 des Strafgesetzbuches der Schlußsatz laute: „auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, auf Zulässigkeit von Polizeaufsicht und außerdem bei gewohnheitsmäßigen Beschützern von Dirnen (sog. Louis oder Zuhälterei auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt werden.“ Am Dienstag Abend 8 Uhr werden zwei Vertreter des Bundes über den Fortgang Heinze und das Zuhältertwesen in der Konhalle, Friedrichstr. 112, reden.

* Der nachhaltige Erfolg, den das Ausstattungsstück „Auf Helgoland“ im Zirkus Renz errungen hat, trieb den auf immer neue Effekte sinnenden Altmeister nicht ruhen, und so bringt derselbe in der morgigen Vorstellung abermals eine neue Balletpiſode, nämlich eine Verstärkung des Truppenkontingentes durch einen Zug preußischer Garde-Ulanen, welche von Balletkorpphäen dargestellt werden. — Am Sonntag Nachmittag gelangen die bei ihrem Wiedererscheinen mit großem Jubel aufgenommenen „lustigen Heidelberger“ zur Aufführung. Zu dieser Nachmittagsvorstellung hat jedes Gewachsene für ein Kind freien Entrée.

p. Die Taschendiebstähle in der Zentralmarkthalle sollen seit Kurzem in auffälliger Weise zunehmen. Man vermuthet, daß eine organisirte Bande von jugendlichen Taschendieben dort arbeitet.

rg. (Zum Morde in der Holzmarktgasse). Die Meinung, daß die Unschuld des verhafteten Schulze erwiesen sei, ist nicht ganz richtig, und an eine Entlassung ist vorläufig nicht zu denken. Der Umstand, daß er in der Nacht zum Sonntag fünfmal so viel Interesse entgegenbringt, als der ersten in Amerika abgehaltenen Weltausstellung im Jahre 1876.

Es steht nur zu hoffen, daß die Kommission, wenn keine andere Lehre, so doch die aus der Ausstellung vom Jahre 1876 giebt, daß Intolerang, Knownothingthum und temperenzlerischer Fanatismus nicht die Ueberhand haben sollten bei Bestimmungen über das Unternehmen, welche für dessen finanzielles Resultat von solch eingreifender Wichtigkeit sind, wie z. B. die Frage des Offenhaltens an Sonntagen. Bekanntlich behielten die Thüren in der Stadt der Einwerferliste im Jahre 1876 die Oberhand, so daß die Ausstellung jeden Sonntag geschlossen gehalten wurde. In Folge dessen war der finanzielle Erfolg bis zum 1. September 1876 ein so mißerabler, daß der intolerante Theil der Kommission, den Bankerott des Unternehmens vor Augen sehend, zum Anführer der freisinnigen Kollegen kam und diesem versprach, die Ausstellung für den Rest der Zeit auch an Sonntagen geöffnet zu halten, wenn er die Frage noch einmal aufbringen wolle. Dieser aber weigerte sich, dieses zu thun, da er die Prinzipien- nicht mit der Geldfrage vermischt haben wollte. Die Ausstellung blieb auch für den Rest der Zeit an Sonntagen geschlossen, und nur führtes Wetter und in Folge dessen besserer Besuch wendeten den Bankerott ab. Das muckerische Element in der jetzigen Kommission hat bis jetzt noch nicht die Oberhand gewonnen, doch liegt dringende Gefahr in dieser Beziehung vor, so daß das freisinnige gesinnte Element der Bevölkerung der Vereinigten Staaten unter Führerschaft des nordamerikanischen Turnerbundes sich genöthigt gesehen hat, Petitionen zu dem Zweck zirkuliren zu lassen, um eine Aufhebung der Ausstellung auch an Sonntagen zu dringen und zu erstehen.

## Rundschau im Auslande.

Der Drahtbericht über die Montags-Sitzung der **französischen** Deputirtenkammer, in welcher bei Berathung des Budgets des Auswärtigen die verschiedensten Punkte der auswärtigen Politik berührt wurden, hat schon kurz erwähnt, daß Herr Ribot zum Schlusse seiner Rede erklärt habe, die Annäherung Rußlands und Frankreichs überrasche Niemanden, dieselbe sei die Folge alter Sympathieen und gemeinsamer Interessen. Die vorliegenden ge naueren Sitzungsberichte gestatten eine Ergänzung dieser Stelle der Ribot'schen Rede, und es dürfte nicht ohne Interesse sein, folgenden Wortlaut nachzutragen:

„Der Einbruch in Europa ist, daß der Friede in Europa niemals besser gesichert war als heute, da dem Gleichgewichte der europäischen Kräfte eine neue Bürgschaft hinzugefügt wurde. Sie erinnern sich der Sprache, welche der Kanzler eines Nachbarreiches über diesen Gegenstand geführt hat. (Rufer: Sehr gut!) Dieses Ergebniß verdankt man hauptsächlich der Annäherung, welche zwischen zwei großen Völkern, Rußland und Frankreich, ausgeführt worden ist. Niemand ist erstaunt über diese Annäherung, über diese inniger gewordene Gemeinschaft (union), welche die Folge alter Zuneigung, aber, ich darf es sagen, auch der Gemeinsamkeit verbundener und als solche erkannter Interessen ist. Kein Zweifel, daß diese Verständigung (accord) eine neue Bürgschaft für den Frieden und die Sicherheit Europas ist.“

Es ist, so wird aus **London** geschrieben, in letzter Woche fast kein Tag vergangen, ohne daß der neue Leiter des Unterhauses, Balfour, der Mann der Zukunft, eine politische Rede gehalten hätte. Am Sonnabend machte er bei der Eröffnung eines Arbeiterklubs in Accrington einige recht beherzigenswerthe Bemerkungen. „Wir Engländer“, sagte er, „kommen immer mehr dazu, die Politik als einen dramatischen und unterhaltenden Streit zwischen zwei gegnerischen Parteien anzusehen. Welcher Nutzen dabei für das Gemeinwesen abfällt, vergessen wir ganz. Welche vortrefflichen gesetzlichen Maßregeln könnten genehmigt werden, wenn das unnütze Wortgefecht wegfiele? Sieht man sich das gesammte Gladstone'sche Programm, wie es in Newcastle festgestellt wurde, mit seiner Entfranchisirung der Kirche, seinem „ein Mann, eine Stimme“, und wie die schönen Dinge alle heißen, näher an, wird das Loos nur eines einzigen britischen Unterthanen dadurch gebessert?“

Der größte Theil der Pächter auf den Gütern Lord Clanricard's in **Irland** hat in letzter Woche, von der Ausschließlichkeit des Feldzugsplanes überzeugt, den seit zwei Jahren rücksichtslos Parteigenossen der Staat ihrem Gutsherrn wieder Frieden geschlossen. Die Ereignisse der letzten Zeit haben die Pächter von der Thorheit überzeugt, noch länger dem Rathe von Führern zu folgen, welche sie, nachdem sie den Streit mit der Gutsherrschaft heraufbeschworen, offen im Stich und ihrem eigenen Schicksal überließen.

Die „Agence de Constantinople“ meldet: Betreffs des Verbotes der Einwanderung von Juden in das **türkische** Gebiet erklärte der Großwezir, das Verbot sei ausschließlich durch die Ansammlung einer großen Zahl eingewanderter Juden hervorgerufen. Der ärmliche Zustand der Einwanderer habe die Gesundheitsverhältnisse ohnehin heftiger Gesundheitsverhältnisse von Konstantinopel bedroht. Das Verbot sei lediglich aus hygienischen Rücksichten erflossen und habe mit der Religion und Nationalität nichts zu schaffen.

Der Emir von **Afghanistan** hat, wie die „Nowoje Wremja“ meldet, eine außerordentliche Gesandtschaft nach St. Petersburg entsendet, um mit der russischen Regierung behufs Abschlusses eines russisch-afghanischen Handelsvertrages zu unterhandeln. Die Gesandtschaft dürfte in zehn oder zwölf Tagen in St. Petersburg eintreffen.

Ein Telegramm, welches dem „New-York Herald“ von seinem Korrespondenten in **Washington** zugeht, wirft ein Licht auf die Art und Weise, wie in den Kreisen der Union hauptsächlich der Konflikt mit Chile aufgefaßt wird. Es heißt in dem Drahtbericht: Die Regierung ist nicht zu allzu großer Nachgiebigkeit geneigt und hat eine schleunige Antwort von Chile verlangt. Präsident Harrison weiß sehr wohl, daß die erforderlichen Erhebungen einen unabwendbaren Aufschub im Gefolge haben, will jedoch auf keinen Fall eine unnöthige Verzögerung der Angelegenheit gestatten. Marine-Offiziere sind der Ansicht, daß die Gegenwart eines starken Geschwaders der Vereinigten Staaten in Valparaiso wesentlich die Beilegung des Konflikts beschleunigen und die brutale Feindschaft der Chilenen gegen die amerikanische Regierung und ihre Vertreter sich nur durch eine bedeutende Machtentfaltung unterdrücken lassen werde. Zum Glück tritt der Kongreß in sechs Wochen zusammen, zu welcher Zeit wir bereits drei Kreuzer und noch mehr, wenn erforderlich, in Valparaiso haben werden. Sollte inzwischen Chile den Vereinigten Staaten nicht die verlangte Genugthung gewähren, so würde Präsident Harrison, wie einst Präsident Buchanan bei einer ähnlichen Gelegenheit, den Kongreß ersuchen, ihn zur Anwendung anderer als friedlicher Mittel zu autorisiren.

## Parteibewegung.

— Am 24. November wird, wie die „Schlesische Morgenzeitung“ meldet, im Konzerthause zu Breslau ein Parteitag der **Konservativen Schlesiens** stattfinden. Ansprachen werden voraussichtlich Rittmeister a. D. v. Lieres und Wilkau auf Kroischwitz, Landrath v. Heydebrand und der Lasa-Militsch halten.

— Die Sozialdemokraten hatten Donnerstag Abend in fünf Berliner Reichstags-Wahlkreisen Versammlungen anberaumt, in welchen die Delegirten über den Erfurter Parteitag berichteten. Die gleichzeitige Anberaumung so zahlreicher Versammlungen scheint den Zweck gehabt zu haben, der Opposition zu erschweren, ihre Stellungnahme zu vertreten; diese aber konzentrirte ihre „Kräfte“ auf den 5. Reichstags-Wahlkreis, so daß, wie der „L.-Berichterstatter meldet, die vier anderen Versammlungen ruhig verliefen. Desto lebhafter ging es im Saale der Bötzow'schen Brauerei her, wo die Redner der Opposition den Parteitag kritisirten und ihre Beschuldigung gegen den Parteitag von Neuem vorbrachten, ohne jedoch Erfolge zu erzielen, da schließlich eine von dem Reichstagsabgeordneten Bebel beantragte Resolution zur Annahme gelangte, welche die Beschlüsse des Parteitages gut heißt und das Verhalten der Opposition verurtheilt. Aus den in der sehr stürmisch verlaufenen Versammlung gehaltenen Reden ist von allgemeinerem Interesse nur eine Aeußerung Bebel's über den Fall Vollmar. Herr Bebel meint, daß Vollmar über ihn gesiegt, sei vollständig unwahr. Nachdem Vollmar in seiner zweiten Rede in Erfurt erklärt hätte: er stehe sowohl auf dem Boden des Programms, als auch auf dem der bisherigen Taktik, habe kein Grund mehr vorgelegen, den Antrag Dertel aufrecht zu erhalten. Er, Bebel, habe selbst für den Antrag Erhart gestimmt und man werde ihm doch nicht zutrauen, daß er für seine eigene Niederlage stimmen sollte. Wäre Vollmar die in seinen Münchener Reden empfohlene Taktik 1 ochmals empfohlen, dann wäre allerdings das Tüchtuch zwischen der Partei und ihm zerschnitten. Es sei aber nicht anzunehmen, daß Vollmar dies thun werde. — In Erfurt hatte Herr Bebel, um uns mittelbar vor der Abstimmung, auf das Entschiedenste verlangt, daß der Vollmar's Behauptung direkt tadelnde Antrag Dertel angenommen werden müsse, wie alle Berichte übereinstimmend bezeugen.

— Für die in Bayreuth durch den Tod des Abgeordneten von Freusel erforderlich gewordene Wahl stellen die Nationalliberalen den Rechtsanwalt Dr. Casselmann-Bayreuth, die Deutschfreisinnigen den 1890 dort unterlegenen Landgerichtsrath Stoll als Kandidaten auf.

# Deutsches Reich.

## Hof- und Personal-Nachrichten.

Berlin, 30. Oktober.

* Se. Majestät der Kaiser und König trat gestern Nachmittag um 4 Uhr 40 Minuten von der Station Wildpark aus mit den Herren seiner Begleitung die Reise nach Liebenberg an. Se. Majestät reiste über Westend und Gesundbrunnen zunächst nach Löwenberg, woselbst die Ankunft am Abend um 6 Uhr 20 Minuten erfolgte. Von Löwenberg aus setzte Se. Majestät die Weiterreise nach Liebenberg zu Wagen fort und traf bald darauf wohlbehalten daselbst ein.

Am heutigen Tage und auch morgen nimmt Se. Majestät der Kaiser mit seiner Begleitung an den vom Grafen zu Eulenburg veranstalteten Jagden Theil, wird bis morgen Abend in Liebenberg verbleiben und hierauf zu Wagen mit seiner Umgebung nach Löwenberg zurückkehren, von wo aus Abends 7 Uhr 35 Minuten die Rückfahrt nach Berlin angetreten werden soll. — Um 8½ Uhr Abends etwa dürfte der Monarch sodann auf dem Stettiner Bahnhofe wieder in Berlin eintreffen und nach kurzem Aufenthalte daselbst über Gesundbrunnen 2c. nach Station Wildpark weiterreisen, woselbst die Ankunft etwa um 9½ Uhr Abends erfolgen dürfte. — Empfang und Begleitung finden auf dieser Reise nicht statt.

* Ihre Majestät die Kaiserin und Königin begab sich heute Nachmittag nach Gera, um daselbst der morgen stattfindenden Tauffeier des jüngst geborenen Sohnes des Erbprinzen und der Erbprinzessin Reuß jüngerer Linie beizuwohnen. — Ihre Majestät fuhr alsbald nach 2 Uhr vom Neuen Palais aus in vierspänniger Equipage bis zur Station Großbeeren, von wo aus alsdann die Weiterreise nach Gera über Bitterfeld, Halle und Weißenfels, Zeitz u. s. w. nach Gera fortgesetzt wurde, woselbst die Ankunft heute Abend gleich nach 8 Uhr zu erwarten steht. In der Begleitung Ihrer Majestät befindet sich der Ober-Hofmeister Ihrer Majestät Freiherr v. Mirbach und die Hofdame Gräfin v. d. Schulenburg. Bei der Abreise vom Neuen Palais gab der Kammerherr Frhr. von der Reck Ihrer Majestät bis zur Station Großbeeren das Geleit. Ihre Majestät wird bis morgen Abend in Gera verbleiben und am Abend um 6 Uhr 18 Min. auf demselben Wege die Rückreise nach Großbeeren, bezw. nach dem Neuen Palais antreten, woselbst die Ankunft gegen 12 Uhr Nachts erwartet wird.

* Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich Karl hat sich bereits vorgestern von Berlin nach Dessau begeben, um daselbst zum Besuch bei der herzoglichen Familie, welche vor einigen Tagen ebenfalls erst nach dort zurückgekehrt ist, einige Wochen zu verbleiben.

* Se. königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Oldenburg kam heute Nachmittag gegen 1 Uhr von Potsdam nach Berlin und gedenkt, nach Abstattung einiger Besuche, wieder nach Jagdschloß Glienicke zurückzukehren.

* Ihre kaiserl. Hoheiten der Großfürst und die Großfürstin Wladimir von Rußland gedenken mit ihrer Tochter, der Herzogin Helene, einen Vorübergehenden Berlin wieder zu verlassen und sich nach Schloß Remplin in Mecklenburg zu begeben. Heute Mittag stattete die Großfürstin Katharina, verwittwete Herzogin Georg von Mecklenburg-Strelitz, mit ihrer Tochter dem Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg, welcher sich mit der Letzteren verlobt hat, einen längeren Besuch ab.

* Der italienische Botschafter am hiesigen Hofe Graf de Launay ist nach längerer Abwesenheit gestern Abend aus Godesberg hierher zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Botschaft nunmehr auch wieder persönlich übernommen. Der italienische Legationssekretair R. Bollati traf gestern Abend, aus Italien kommend, in Berlin ein und nahm im Hotel Kaiserhof Wohnung.

## Reichs- und Staats-Angelegenheiten.

[Militairisches.] * Der General der Artillerie z. D. v. Voigts-Rhetz, à la suite des 1. Garde-Feld-Artillerieregiments, Kapitular des Domkapitels zu Naumburg, hat Berlin wieder verlassen; ebenso der Generallieutenant v. Wodtke, Kommandeur der 12. Division, der Generalmajor v. Rosen, Kommandeur der 10. Kavalleriebrigade, der Kapitain zur See Frhr. v. Maltzahn von der Marinestation der Ostsee und der Major v. Zanthier, Bataillonskommandeur im 1. badischen Leib-Grenadierregiment Nr. 109.

* Der Generallieutenant v. Krosigk, Inspekteur der 1. Kavallerieinspektion, hat sich mit Urlaub nach Hannover begeben.

* Der Generallieutenant v. Rosenberg, à la suite des Husarenregiments von Zieten (Brandenburgisches) Nr. 3 und Inspekteur der 2. Kavallerieinspektion, und der Major Königk vom Kriegsministerium haben eine Dienstreise angetreten.

* Der Generalmajor v. Bahlkampf, Kommandant von Breslau, der Generalmajor v. Roques, Kommandant von Magdeburg, der Generalmajor v. Versen, Kommandeur der 16. Infanteriebrigade, der Major v. S. Geisler, Kommandant von Helgoland, der Oberstlieutenant Kuhlmay, Kommandeur des Ulanenregiments Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1, der Major Freiherr v. Lichtenstern, Bataillonskommandeur im Infanterieregiment Freiherr v. Sparr (3. Westfälisches) Nr. 16 und der Major v. Prittwitz und Gaffron, Bataillonskommandeur im Infanterieregiment Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpreuß.) Nr. 43, sind zu kurzem Aufenhalt hier eingetroffen.

**Koblenz**, 29. Oktober. Die Stadtverordneten beschlossen, als Vertreter der Stadt Koblenz im Herrenhause den Ober-Bürgermeister Dr. Schüller zu präsentiren und übertragen demselben gleichzeitig die Vertretung der Stadt beim Provinziallandtage.

**Chemnitz**, 29. Oktober. In der heutigen Hauptverhandlung in Sachen der Beleidigungsprozesse gegen den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten A. Schmidt-Burgstädt lehnte der Gerichtshof den Antrag des Vertheidigers auf Einstellung des Verfahrens, weil dasselbe den Artikel 31 der Reichsverfassung verletze, dem „Vorwärts“ ursache mit der Behauptung ab, daß die Immunität der Abgeordneten während der (jetzigen) Vertagung des Reichstags keine Geltung habe, und beschloß die gewaltsame Vorführung Schmidt's. Ein Gendarm führte hierauf den Angeklagten Schmidt aus dem Zuhörerraum zur Anklagebank. Schmidt lehnte, vom Richter befragt, jede Antwort ab. Schließlich wurde die Verhandlung auf den 2. November vertagt.

**Freiburg i. Br.**, 29. Oktober. Vertreter der badischen Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern versammeln sich hier am 31. Oktober, um zu erörtern, ob die bisher in den Händen des Staates befindliche Ortspolizei ganz in städtische Verwaltung übergehen solle. Nachdem die Städte eine Gehaltsordnung für ihre Beamten mit Hinterbliebenenversorgung und Ruhegehaltsrechten errichtet haben, würde, so schreibt man der „Allgem. Ztg.“, die Angelegenheit leicht ihre Lösung finden.

**Stuttgart**, 29. Oktober. Gestern Abend versammelten die Majestäten die Mitglieder der Kammer der Standesherren bei sich zu einem Diner. Die Mitglieder der Kammer der Abgeordneten waren von ihrer Majestät auf Mittwoch den 4. November zur Tafel in das königliche Residenzschloß geladen.

## Aus deutschen Garnisonen.

wb. **Cassel**, 28. Oktober. Anläßlich des 25jährigen Jubiläums des Infanterieregiments von Wittich (3. Hessisches Nr. 83) fand Abends in dem glänzend erleuchteten und dekorirten Exerzierhause mit Zuschauern, wie Dr. Peters statt, in welchem die Ruhmesthaten des deutschen Heeres und des Regiments dargestellt wurden. Die Aufführung schloß mit einer Huldigung für Seine Majestät den Kaiser. Der Chef des Regiments Fürst Georg zu Waldeck wohnte mit Ihrer Gemahlin und der Prinzessin Elisabeth dem Festspiele bei, ebenso der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern.

## Koloniales.

* In der Versammlung der Ortsgruppe Berlin des Allgemeinen Deutschen Verbandes wurde aus einer Depesche mitgetheilt, daß Dr. Peters Anfangs September von Eingeborenen überfallen, den Angriff aber siegreich abgeschlagen habe und bei Abgang der Post im Begriff stand, den feindlichen Stamm zu züchtigen.

## Provinzial-Zeitung.

§§ **Vom Harz**, 29. Oktober. Der erste Frost ist gleich mit unerwünschter Schärfe eingetreten. Die

y. Uebertriebene Gerüchte von dem Einsturz des Neubaus der Markthalle am Wedding waren gestern Abend im Norden der Stadt verbreitet. Der Sachverhalt ist folgender: Gegen 6 Uhr waren zwei Arbeiter auf dem in der Dallowstraße belegenen Neubau damit beschäftigt, eiserne Träger aus dem Keller aufzuwinden, als sich eines dieser Eisenstücke im Gewicht von etwa 5 Zentnern aus der Tauchlinge löste und aus einer Höhe von etwa 3 Metern in den Keller hinabstürzte, wobei zwei Schlosser, welche das Hochführen der Träger leiteten, durch die gewaltige Last schwer verletzt wurden. Der Eine derselben, welcher eine schwere Gehirnerschütterung erlitten, befindet sich in Lebensgefahr, der zweite Handwerker trug schwere Verletzungen an beiden Beinen, sowie einen Bruch des rechten Oberschenkels davon. Die Verunglückten wurden mittels Droschken nach der Charité geschafft.

**Berlins Umgebung.** * **Potsdam.** Auf freier Straße ermordete, wie hiesigen Blättern gemeldet wird, gestern an der Ecke der Karl- und Mauerstraße gegen fünf Uhr Nachmittags der siebenundvierzigjährige Arbeiter Heinrich Chefrau wegen ehelicher Zwistigkeiten. Hein wurde am Jägerthor festgenommen. Die Frau hatte verschiedene Messerstiche in Kopf und Brust erhalten und war sofort todt.

## Theater und Kunst.

* Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater ging gestern als Neuheit die komische Oper „Die Bajoche“ von Carré und Messager in Szene. Diese Aufführung bedeutet einen neuen Kurs, den das Theater wird innehalten können, wenn der hübsche Erfolg, welchen das Werk bei der ersten Aufführung errang, ihm bei den Wiederholungen treu bleibt. Wir wünschen das lebhaft, denn es ist wirklich mit der Opernburleske vorbei, und ein Neues muß an ihre Stelle treten. Die Handlung der „Bajoche“ ist unterhaltend, die Musik interessant, und da das Stück auch sehr reich ausgestattet ist und namentlich in der Hauptrolle von Frl. Collin sehr gut ausgeführt wird, so kann es nicht verfehlen, auf das Publikum die erwünschte Anziehung auszuüben. Wir berichten noch näher darüber.

---

seinen kaffeebraunen Ueberzieher nicht getragen hat, ist allerdings wesentlich entlastend für ihn. Er hat das Stück am Freitag Nachmittag um 4 Uhr, am Sonntag und Sonntag früh um 10 Uhr eingelöst. Darüber, daß der Mörder einen solchen Ueberzieher getragen hat, können sich die Zeuginnen nicht täuschen. Es ist eben mit der Möglichkeit zu rechnen, daß Schulze einen fremden Ueberzieher getragen hat, und zwar deshalb, weil ein anderer Schlafbursche der Frau Grünthal ein ebensolches Kleidungsstück besitzt, das er zur Arbeit nicht mitnimmt, welches also dem Schulze zugänglich war. Es ist also die Möglichkeit für ihn, daß Schulze, der bei Verpfändung seines eigenen, den Ueberzieher seines Schlafkollegen angezogen hat. Es handelt sich demnach wesentlich darum, um diesen Einwand zu entkräften, ob Schulze, nachdem er ein Kleidungsstück in der Lothringerstraße verpfändet hat, in den Abendstunden einen kaffeebraunen Ueberzieher getragen hat. Bis jetzt hat dies nicht festgestellt werden können, weil in dem Lokal, wo er gewesen ist, Dämmerung und Beleuchtung ihn nicht erkennen lassen. Vielleicht aber hat einer der übrigen Gäste eine darauf bezügliche Wahrnehmung gemacht. Sch. will von 5—7 Uhr Tischler. 10 bei Radmus gewesen sein, von 7—11 in Fibelen Karter, Chausseestr. 4. Die frühere Behauptung, daß er um 11 Uhr nach Hause gegangen sei, hat er widerrufen, will vielmehr noch nach dieser Zeit bei Simon in der Linienstraße sich aufgehalten haben. Er trug ein blaues Jacket und getrefte Beinkleider. Wichtig ist es für das Schulze in einer Wildpretthandlung das Zerlegen des Wildes gelernt hat.

rg. In der Voruntersuchung gegen den Raubmörder Wetzel hat sich ein dunkler Punkt gezeigt, welcher der Aufklärung bedarf. Wetzel bleibt bei seiner Behauptung, drei Mitschuldige zu besitzen. Das Dienstmädchen Anna Peukert nun, welches bei dem Hotelwirth Labenhorst, wo Wetzel wohnte, in Stellung ist, hat die bestimmte Erklärung abgegeben, daß an dem Mordtage, und zwar zwischen 7 und 8 Uhr Morgens, ein 18—19 Jahre alter Mann von starkem Körperbau, mit blondem Haar und hartlos, in dem Gasthofe erschienen sei und mit Wetzel eine längere Unterredung gepflogen habe. Bei dieser Gelegenheit habe der Unbekannte die Frage gestellt: „Hast Du Deinen Revolver auch?“, welches Wetzel veranlaßte, ein Packet zu zeigen, in welchem die Waffe aufbewahrt wurde. Merkwürdig ist es, daß der Raubmörder jetzt diesen Besuch vollständig leugnet. Es muß daher angenommen werden, daß der Kulminationspunkt in der Belastung Wetzel's gerade hier zu finden ist. Es ist nämlich unerfindlich, daß der Mörder, welcher doch selbst Helfer hinauswill, dieses Moment in Abrede stellt, welches doch auf Komplicen schließen ließe. Die Ansicht, daß Wetzel die Blutthat allein vollführt habe, bleibt bestehen; es wird vermuthet, daß er den Zeugen, welcher wohl Mitwisser ist, bei Seite schieben will.

* Gestern Nachmittag hat auf dem Friedhof der Thomas-Gemeinde in Britz die Beerdigung der ermordeten Hedwig Nitsche stattgefunden. Weit über 1000 Personen füllten den Gottesacker. Zum Trauerzuge waren Vereine, Korporationen; Männer waren nur in geringer Anzahl vertreten. Letztere gehörten fast sämmtlich der Zunft der Zubälter an. Die weiblichen Theilnehmerinnen setzten sich in ihrer übergroßen Mehrzahl aus den Kreisen jener Damen zusammen. Der Friedhof war nicht abgesperrt, nur sechs Gendarmen hatten in der Nähe des Grabes und der Leichenhalle Aufstellung genommen. Sie sorgten dafür, daß die Ordnung nicht aufrecht erhalten wurde. Der Sarg, welcher die Leiche der Ermordeten barg, war ein einfach gelber Schrein aus Fichtenholz, mit schwarzem Trauerflor und zahlreichen Kränzen geschmückt. Die Beerdigung fand nicht, wie verlautet hatte, auf Kosten der Armendeputation statt; man hatte vielmehr in den Kreisen der Bekannten der Verstorbenen gesammelt und eine Summe von mehr als 200 ℳ für die Deckung der Bestattungskosten zusammengebracht. Der „Brautigam“ Robert Gutba, der einen Zylinderhut mit Trauerflor trug, und weitere sieben Bekannte der Ermordeten und des „Bräutigams“ trugen, wie der „Berl. Börs.-Cour.“ berichtet, den Sarg von der Leichenhalle nach der Gruft; dort wurde er sofort in die Grube hinab